



Abend:

Zeitung.

9.

Freitag, am 10. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Kaiser Joseph und das Kind.

Der Kaiser Joseph war ein Mann,
Wie man wohl viele wünschen kann!
Doch schwerlich wohl die ganze Welt
Den zweiten Joseph in sich hält!
Gar viele Fürsten brav und gut,
Ziert Königskron' und Fürstenhut.
Doch sagt ein alt Gedichtchen her:
„Kommt doch kein Kaiser Joseph mehr!“
So fromm, bescheiden und gelehrt,
So hell und frei und aufgeklärt,
So rein von Herzen und Gemüth,
Daß er für Edles nur erglüht!
So mittheilsvoll und sanft und weich,
Bereit zum Wohlthun allsogleich;
Wo nur Gelegenheit sich thut.
Dabei im Kampf voll Heldenmuth;
Daheim, ein Fürst voll Vatersinn.
D'rum ewig Schad'! ach, er ist hin! —

Einmal, da lag ein bied'res Weib,
Auf dürrem Stroh, mit siechem Leib.
Gar arm, entblößt von Holz und Brod;
Und ohne Arzt in ihrer Noth.
Da lief ihr Söhnlein, blond und blaß,
Nach einem Arzt von Straß' zu Straß';
Doch weil in Wien ein jeder Gang,
Der Weg sey kurz nun, oder lang,
Dem Arzt trug einen Gulden Lohn,
Fand keinen wohl der fromme Sohn,
Der hin zur Mutter gehen wollt',
Da Armuth keinen Lohn ihm zollt. —
Zum Vierten eilt das Kind beklemmt,
Als etwas seine Schritte hemmt.

Ein prächt'ger Wagen fährt vorbei,
Und daß der Herr was Rechtes sey,
Der drinn' sitzt, sieht man allsogleich;
Denn Alles schaut so schön und reich.
Das Knäblein, bittender Geberd',
Stellt sich gerade vor die Pferd'.
Der Kutscher barsch das Söhnlein schalt;
Da ruft der Herr im Wagen: „Halt!“
Und fragt: „Was willst Du, liebes Kind?
Sag's frei heraus; doch nur geschwind!“
„D! Herr, Ihr seht so bieder aus!
Langt einen Gulden mir heraus!“
„Und muß es just ein Gulden seyn?“
Fällt lächelnd hier der Kaiser ein
(Er war es, der im Wagen saß,
Und in des Kindes Blicken las).
„Ein Zwanziger reicht auch wohl hin?“
„Rein!“ — „nun so nimm die zweie hin!“
„Rein!“ ruft mit thränenschwerem Blick
Das süße Kind, „nehmt sie zurück;
Denn wißt, ein Gulden kann allein
Der kranken Mutter Rettung seyn!“
Und sagt dann kindlich, wahr und treu,
Dem Herren, wie daheim es sey;
Daß er den Arzt nicht bringen kann,
Zahlt er den Gulden nicht dem Mann. —
Der Kaiser langt ihn jetzt hinaus;
„Beschreib' mir, Kleiner, nun das Haus
Wo Deine kranke Mutter weilt!“
Das thut das liebe Kind, und eilt
Mit seinem blanken Geldgewinn,
Voll Freudigkeit zum Doktor hin!
Der Kaiser fährt geradezu
Zur kranken Frau, die ohne Ruh